

## Arbeitseinsatz 2019 Teil 1

Auch wenn der Artikel erst jetzt erscheint, so kommt es mir so vor, als wäre mein Arbeitseinsatz bei den Eisenverlegern (genannt Eisenflechter) erst Geste.



Ich durfte bei der türkischen Firma Birlik, die für die Firma Joachimbauer aus München arbeitet tätig sein. Die wiederum hat den Vertrag mit der Firma Züblin geschlossen.

Arbeitseinsätze sind wichtiger Bestandteil bei der Arbeit als Betriebsseelsorger und haben solidarischen Charakter. Die 3 Wochen bei den Eisenflechter hatten es in sich. Bei Wind und Wetter Eisen zu tragen, zu verlegen und zu binden ist schon eine große Herausforderung. Am Abend spürte ich meine Muskeln und meinen Rücken der sich nach Erholung sehnte. Die türkischen Kollegen verdienen höchsten Respekt. Am meisten erstaunt hat mich ihre Gelassenheit, Friedfertigkeit, Bescheidenheit und die Ausdauer mit der sie täglich Stange um Stange Bogen um Bogen verlegten. Die Eisenverleger nehmen in der Werteskala den untersten Platz ein. Alle sagen, „dies sind arme Schweine“. Doch wenige tun etwas dagegen. Und für wen schufteten sie? „Für die Großen“. Viele Außenstehende halten mir vor und sagen die Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg. Das stimmt nicht. Ich bin noch keinem Deutschen Eisenverleger begegnet. Ohne die türkischen Kollegen „läge“ kein Eisen.



Zum Abschluss hat die Betriebsseelsorge und die Firma Joachimbauer ein Fest für die türkischen Kollegen ausgerichtet. Danke den Grillmeistern von Züblin und der Bahn für die Unterstützung. Gehe ich jetzt über die Baustelle, begegne ich Kollegen die ich sehr schätzen gelernt habe. Und ich glaube ich nehme meine Zange nehme ich mit.

## Teil 2

Ich durfte ich auch bei der Fa. Pohlbau mitarbeiten. Die Kollegen von Pohlbau sind erfahrene und kompetente Bauarbeiter.

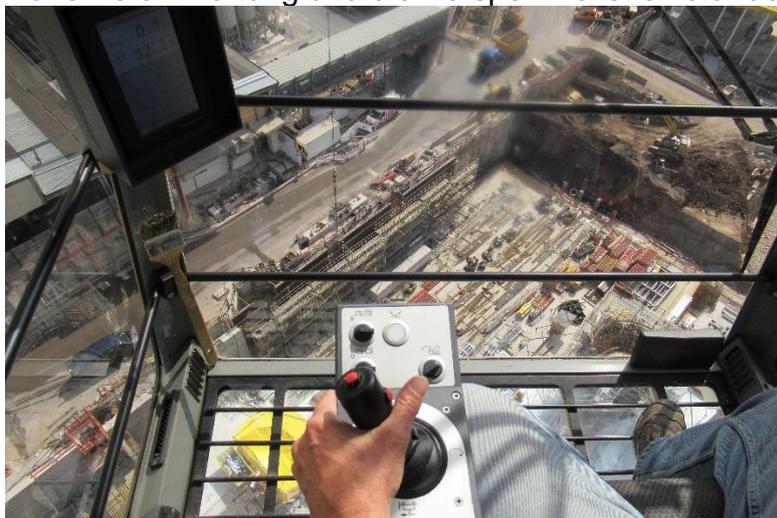


Sie sind gelernte Mauer oder Zimmermann. Einen Kelch zu schalen ist sehr aufwendig und komplex, eine Deckenschalung aufzustellen nicht ohne

und eine Bodenplatte zu betonieren erfordert Ausdauer und Kraft.

Auch die polnischen Kollegen haben meinen Respekt verdient. Die Sprachbarriere war niederschwellig und mit einigen konnten ich mit gut verständigen. Marius, mit dem ich mich über Gott und die Welt unterhalten habe, meinte, „dass auch in seinem Heimatland die jungen Leute sich nicht mehr für die Arbeit auf dem Bau interessieren und langfristig noch billigere Arbeitskräfte aus der ganzen Welt auf die Baustellen gekarrt werden“. Es wird Zeit, dass die Baubranche ihr Image [teilweise selbst verschuldet] aufbessert, eine Baucard einführt wird und sich nicht ständig gegenseitig unterbietet. Es kann nicht Akademiker geben. Es braucht auch Handwerker. Doch die Rahmenbedingungen müssen eben stimmen.

Ein Mann der alles im Blick hat ist der Kranfahrer Axel und seine 3 Kollegen. Den Axel habe ich an seinem Arbeitsplatz in schwindelnder Höhe besucht. Die Kranfahrer habe eine sehr hohe Verantwortung und die Perspektive ist eine andere.



Wenn die Kollegen von unten den Kranfahrer von oben einweisen, dann geht es nur über Funk. Je nach Gewicht kommt es schon vor, dass der Kran ins Schwanken gerät. Nichts für schwache Nerven meint Alex der schon seit 25 Jahren Kranfahrer ist und Tag für Tag morgens hochsteigt und abends absteigt.

Nach gut drei Wochen Arbeitseinsatz kehre ich wieder an meinen Arbeitsplatz zurück. Ich danke den Firmen, dass ich mitarbeiten durfte. Es war sehr interessante Begegnungen. Der nächste Arbeitseinsatz kommt bestimmt.

Peter Maile, Betriebsseelsorger im Dezember 2019